

Auszug aus den Ausführungen der Teilnehmer

bei der Programmdiskussion am 8. Dezember 1982.*

Gehmacher: Die Tendenzen zum Frieden sind zu stärken, Pugwash soll als Katalysator wirken

Rothschild: Veranstaltungen heute besser besucht, es gibt aber neue Aufgaben, der Schwung soll aufrecht erhalten bleiben, Material ist zur Verfügung zu stellen

Reitbauer: Schon vor langer Zeit gab es großes Interesse, Veranstaltung in Wiener Stadthalle nach der Pugwash-Tagung in Kitzbühel. Wir sollen nicht elitär sein, Material für Friedensbewegung zur Verfügung stellen, sich vor dem Politischen nicht fürchten. Gemeinsame Veranstaltungen mit Laxenburg usw. suchen

Neuhold: Bemängelt die Parolen 1) Einfrieren, 2) Nicht-Erstanwendung, die mit jenen des Warschauer Pakts identisch seien. Zusammenarbeit aller Wissenschaften nötig. Wo ist unsere besondere Nische ?

Thirring: Ist Abschreckung auf Dauer ein stabilisierender Faktor ? Irrationale Faktoren zu bedenken, auch periphere Konflikte wie Iran/Irak können schließlich zu großem Zusammenstoß führen. Arbeit in Öffentlichkeit wichtig, Massenmedien, insbesondere TV, kultivieren. Darstellung der Atombombenwirkungen.

Schmetterer: Entscheidendes Problem Gefahr des Nuklearkrieges. Besondere Rolle der Naturwissenschaftler. Heute werden Weichen für die Zukunft gestellt. Daher muß man rechtzeitig die Konsequenzen sehen. Rolle des industriell-militärischen Komplexes betont.

Pfusterschmid: Nicht nur Naturwissenschaftler heranzuziehen. Rolle des Irrationellen nicht zu übertreiben. Atomkrieg äußerste Konsequenz im Sinne von Clauswitz. Das Wissen um Nuklearkriegswaffen ist nicht mehr zu vernichten, insofern kann Entwicklung nicht rückgängig gemacht werden.

Sint: Naturwissenschaftler sind an Weltgefahren schuld. Auch Sozialwissenschaftler heranzuziehen. Die Rolle der Gewalt zu studieren. Alle relevanten Prozesse haben lange Zeitkonstanten. Das gilt z.B. auch für die Einführung der Mikroelektronik. Befürwortet Buch Sammelband über Friedensbewegung.

* Die einführenden Worte von Broda und Weinzierl sind nachstehend nicht berücksichtigt. Gehmacher und Pfusterschmid haben freundlicher Weise auf Einladung nachträglich ausführlichere Stellungnahmen eingeschickt, die beiliegen. Für weitere Stellungnahmen von Teilnehmern oder auch anderen Vorstandsmitgliedern sind die Veranstalter dankbar. Wir könnten an eine zweite, verbesserte und korrigierte Auflage denken. E.B.

Breitenecker: Unter den Kriegsursachen besonders ökonomische Konflikte. Komplexität der Waffensysteme berücksichtigen. Was ist hier Verantwortung ?

Blau: Mehr Arbeit in der Öffentlichkeit. Vorstellungen von Clausewitz, Gegner sei niederzuwerfen, nicht mehr tragbar. Mehr Kontakte mit Massenmedien. An alle Menschen appellieren. Neue Einstellung nötig, trotz Meinungsverschiedenheiten. Militärisches Denken führt in Sackgasse. Regierungsänderung gibt wenig aus, siehe Frankreich. Vertrauensbildende Maßnahme gegen neue Waffensysteme nötig.

Pfusterschmid: Gegen Monopol der Naturwissenschaften. Zusammenarbeit aller nötig. Gewalt ist unkontrollierbar, und keine Ideologie darf Gewalt rechtfertigen. Die Rüstung kommt nicht allein aus dem militärisch-industriellen Komplex.

Hoffmann-Ostenhof: Allgemeine Konfliktforschung befürwortet. Nuklear- drohung nur eine der Fragen. Nicht nur Ost-West-, sondern auch Nord-Süd-Frage berücksichtigen. Fortdauer des Zustandes der Dritten Welt muß zu Waffenproliferation führen. Viele Wissenschaftler in Rüstungsindustrie tätig. Haben sie alternative Möglichkeiten ?

Rothschild: Nukleare Frage am Anfang von Pugwash. Dritte Welt-Fragen sowieso von anderen Instanzen mit mehr Sachwissen betreut. Einheitliche Aussagen bei Sozialwissenschaften schwieriger. Verantwortung stellt sich besonders für Naturwissenschaftler. Geeignete Referenten zur Verfügung stellen.

Gehmacher: Öffentlichkeit macht Wissenschaftler verantwortlich. An sie Erwartungen geknüpft. Wissenschaftler haben großen Einfluß. Hier mehr Aufgabe.

Reitbauer: Pugwash ist Teil der Friedensbewegung. In BRD Rückgang, wegen Konkurrenz der Ängste in Wirtschaftskrise. Dieser Rückgang ist dringend zu bekämpfen.

Lötsch: Haben Atomwaffen wirklich stabilisierend gewirkt ? Zahlreiche konventionelle Kriege finden statt. Bei Erfassung der Realität emotionelle und Prestigemomente zu berücksichtigen. Gegen Abhängigkeit vom Kriegshandwerk alternative Technikrichtungen zu fördern. Weichen werden lange im Voraus gestellt. Expertendämmerung zu beobachten. Verantwortung des Wissenschaftlers kommt darin zum Ausdruck, wie er sich zur Anwendung stellt. Modernes technisches Potential in Ökologie auszunützen. Forderungen der Ökologen sind ökonomisch wertvoll. Kommunikationsprobleme ernst nehmen.

Markl: Pugwash hat Identitätsprobleme. Kontinuität zu wahren. Die beiden gegenwärtigen Forderungen stellen den größten gemeinsamen Nenner der Beteiligten dar ("Freeze" und "No first use"). Selbstmord verhindern. Teststop ist kontrollierbar - aber chemische Rüstung ? Besorgnis gegenüber Emotionalität, für rationale Betrachtungsweise.

Nachträgliche Stellungnahme

WIE WIRD FRIEDEN ZUR ETHISCHEN NORM ?

Gehmacher

Die Grundidee der Friedensbewegung, nämlich die absolute moralische Unzulässigkeit des Krieges (bzw. gewisser Formen des Krieges wie Atomkrieg, chemischer und biologischer Krieg), kann sich nur durchsetzen, wenn sie zur allgemeinen ethischen Norm wird.

Es gibt eine Reihe von Beispielen der allgemeinen Akzeptanz großer ethischer Normen, beginnend beim uralten Tabu gegen Mord; bei der Abschaffung von Blutrache und Sklaverei, bis zur weitgehenden Anerkennung politischer Freiheitsrechte und des Anspruchs auf soziale Sicherheit (und morgen schon: des gesicherten Arbeitsplatzes) in den modernen Wohlfahrtsstaaten.

Bemerkenswert ist dabei, daß solche ethische Normen nicht nur legislativ und politisch festgelegt werden, sondern fortdauernde Absicherung durch die gesamte kulturelle Kommunikation erhalten. Krimis und Mord-Moritate hämmern uns auch heute noch dauernd ein, wie grauenhaft jeder Verstoß gegen das Tötungs-Tabu ist - und daß uns kein Aufwand zu viel sein darf, ihn zu verfolgen, zu ahnden und zu verhindern. Und Literatur, Unterhaltungsbetrieb und Volkskunst greifen immer wieder auf die großen ethischen Tabus zurück, um die Menschen zu Entrüstung und Begeisterung zu rühren. Um nur zwei massenmediale Hits als Beispiel anzuführen: "Roots" und "Holocaust".

Es muß daher das Ziel der Friedensbewegung sein, die Verdammung des Krieges (bzw. gewisser Formen des Krieges) zur selbstverständlichen ethischen Norm und damit gleichzeitig zu einem Grundakkord unserer modernen Kultur zu machen. Es kann nicht genügen, daß eine Elite allein das Banner des Friedens trägt, auch wenn es Vordenker und Vorkämpfer geben muß. (Die stetig wieder aufflammenden Diskussionen um die Todesstrafe zeigen, wie wenig gesichert eine ethische Norm ist, die nur auf den Gesetzen beruht.)

Die erste, stärkste und wichtigste Einprägung großer ethischer Normen erfolgt in der Erziehung der Kinder durch die Eltern. Darum erscheint es also besonders wirksam, wenn die Friedensbewegung die Eltern, und da vor allem die Mütter, zu Aktionen mobilisiert, die direkt mit der Kindererziehung zu tun haben oder im Familienverband lebhaft wirken.

X

Beispiele für solche Aktionen wären:

- Anbringen von Friedens-Symbolen im Heim als Schmuck und Gebrauchskunst
- Teilnahme an öffentlich deklarierten Friedensaktionen (Friedenstag, Friedensdemonstrationen, entscheidende Großmächteverhandlungen) durch Aufstellen von Friedenszeichen (Lichtern, Symbolen) in Fenstern, Gärten, an Haustüren: immer aber im eigenen Bereich als Bekenntnis, ohne aggressive Aufdringlichkeit
- Moderne künstlerische Darstellung von Friedensthemen in Familien, vor allem auch in Verbindung mit Photos, Filmen - wobei Auslandsaufenthalte, Kontakt mit Ausländern in Österreich, Kriegsspielzeug, Gespräche mit Soldaten, aber auch Beispiele friedlicher Konfliktbeilegung aus dem Alltag Themen sein können.

Für die Organisation solcher Aktionen gibt es bewährte Grundregeln. Am Beginn ist ein starker Anstoß mit klarer Darstellung und möglichst viel Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Die Partizipation selbst soll nicht organisiert sein, sondern spontane Interessen wachrufen - es kommt in der ersten Stufe auch nicht auf die Masse der Teilnahme an, sondern auf die Begeisterung und die Qualität. Als Abschluß jeweils zeitlich begrenzter und damit sichtbar werdender Aktionen eignen sich Prämierungen, Wettbewerbe, Verlosungen; diese machen nicht nur die Partizipation reizvoller und verlockender, sondern festigen auch die öffentliche Anerkennung. Eine ethische Norm muß durch Belohnung bestärkt werden.

Eine einzelne Aktion genügt nicht. Wenn es nicht zu einem stetig ansteigenden Strom des kulturellen Selbstausdrucks der neuen ethischen Norm kommt, wird sie nie zur Selbstverständlichkeit. Und immer noch ist der Krieg, die kämpferische Selbstbehauptung, die vorherrschende Norm.

Nachträgliche Stellungnahme

Pfusterschmid

Die Gefahren und Schrecken eines Atomkrieges können nicht ernst genug genommen werden. Die fürchterlichen Folgen des Abwurfes auch nur einer einzigen Atombombe sind in Hiroshima und in Nagasaki deutlich genug geworden. Allein deshalb muß es Hauptaufgabe sein, Vorkehrung gegen die Anwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen zu treffen. Der bedeutendste Theoretiker des Krieges, Karl von Clausewitz, spricht davon, daß die Anwendung von Gewalt stets die Tendenz zum "Äußersten" hat. Im Verlaufe einer gewaltsamen Auseinandersetzung versuchen beide Teile (die Wechselwirkung) jeweils, die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Niederwerfung des Gegners bis zum Äußersten einzusetzen. Die Technik von heute ermöglicht jedoch Mittel der Vernichtung mit kaum noch einzuschätzenden Auswirkungen und Folgen. Es ist anzunehmen, daß zum Grauen atomarer Vernichtungsmittel noch andere mit vielleicht ähnlicher oder eines Tages noch furchtbarer Wirkung hinzukommen werden, beispielsweise Laserwaffen oder chemische Waffen. Es ist somit nicht allein das vorhandene Arsenal an Vernichtungswaffen, das die Menschheit bedroht, sondern das vorhandene Wissen um die Machbarkeit von Waffen mit weitreichender Vernichtungskraft. Selbst bei Vorhandensein einer vollkommenen Abrüstung zu einem gewissen Zeitpunkt bestünde weiterhin die Möglichkeit, in einem Konflikt, der mit Mitteln der Gewalt ausgetragen wird, auf dieses Wissen zurückzugreifen. Aufgrund der Tendenz zum Äußersten jedes kriegerischen Konfliktes wäre es dann nur eine Frage der Zeit, welche der Parteien zuerst von diesem Wissen Gebrauch macht und infolge ihrer technisch-industriellen Gegebenheiten einsatzbereite Waffen herzustellen und einzusetzen vermag. Der Gaskrieg im 1. Weltkrieg und die Atombombe im Zweiten sind Beispiele hiefür.

Ziel einer verantwortungsbewußten Friedensbewegung muß es daher sein, in erster Linie die Voraussetzungen psychologischer, politischer und rechtlicher Natur dafür zu schaffen, daß die Anwendung von Gewalt in internationalen Beziehungen ausgeschaltet oder wenigstens auf ein für die Menschheit nicht existenzgefährdendes Minimalmaß reduziert wird. Im gleichen Rhythmus damit könnte und müßte eine fortlaufende Reduktion der vorhandenen Vernichtungswaffen und eine Umwandlung ihrer Produktionsstätten vor sich gehen. Dies solange, bis einerseits keine Gefahr mehr besteht, daß Konflikte mit der Waffe in der Hand ausgetragen werden, und andererseits nur mehr solche Waffen vorhanden sind, die für reine Polizeieinsätze erforderlich sind.

INSTITUT FÜR VOLKERRECHT UND
INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

A - 1090 WIEN, UNIVERSITÄTSSTRASSE 2

Univ.-Prof. Dr. Hanspeter Neuhold

Herrn
Univ.-Prof. Dr. Engelbert Broda

Währinger Straße 42
A-1090 Wien

Wien, 26. Jänner 1983

Sehr geehrter Herr Prof. Broda!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 24. Jänner. Ich beeile mich, meine seinerzeit geäußerten Gedanken folgendermaßen zusammenzufassen:

1. Die Pugwash-Bewegung sollte sich stets der Problematik bewußt sein, die sich aus der einseitigen Übernahme von Positionen der einen oder anderen Seite in der Ost-West-Auseinandersetzung (z. B. "Freeze", "non-first-use") ergibt. Insbesondere müßten einzelne dieser Forderungen immer in ihrem Gesamtkontext gesehen werden. Diese Überlegungen sollten Pugwash aber durchaus nicht hindern, zu aktuellen Problemen Meinungen zu äußern.
2. Auch ich schließe mich jenen an, die die Pugwash-Bewegung auch Nichtnaturwissenschaftlern öffnen wollen, die relevante Beiträge zu den Anliegen der Bewegung leisten können.
3. In absehbarer Zeit sollte die Frage eingehend erörtert werden, welchen Platz die Vereinigung österreichischer Wissenschaftler in den Friedensbemühungen in Österreich einnehmen sollte, um sowohl Überschneidungen als auch Lücken zu vermeiden.

Für heute verbleibe ich mit besten Grüßen

Ihr

